

Vom „Dichter“ zum Denker

Schneller, schneller, immer schneller. Das ist die Devise. Und die Industrie zieht voll mit. Wo früher noch Rohrverbindungen handwerkliches Geschick verlangten, ist heute schon der geübte Heimwerker unterfordert. Fallen die Hersteller dem Handwerk in den Rücken und machen es überflüssig?

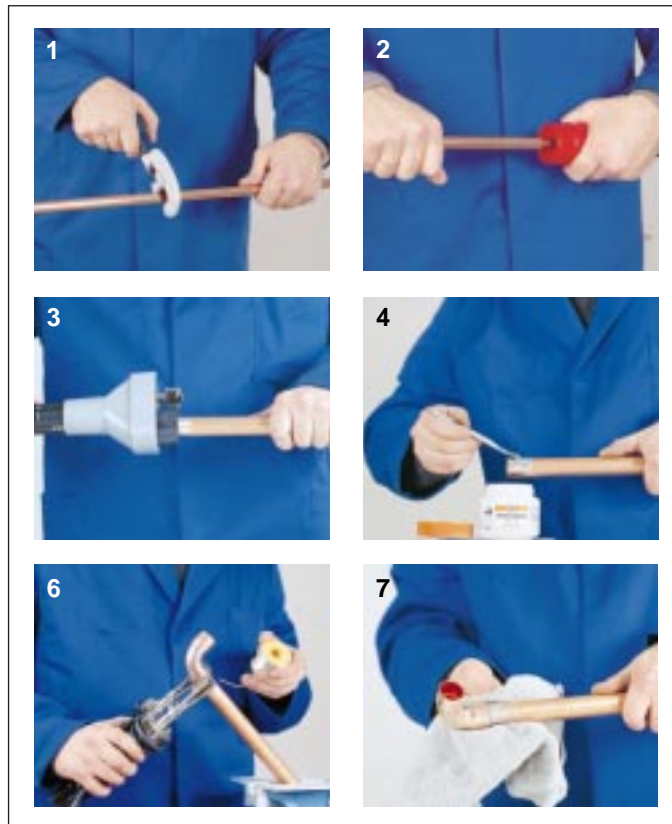
Nehmen wir zum Beispiel die Kupferrohr-Installation. Hier wurde früher weich- und hartgelötet, manchmal sogar geschweißt. Arbeiten, die der Laie nicht auszuführen vermochte. Denn es fehlte nicht nur an der technischen Ausrüstung, sondern auch an handwerklichem Können. Wie aber sieht es heute aus? Angesichts so mancher Verbindungstechnik währt man sich wohl eher im Legoland als bei der Erstellung einer Installation. Und da ist dann noch der Senior-Chef eines bekannten Attendorner Fitting-Herstellers, der jedem „tausend Mark in die Hand verspricht, der ihm nachweist, er hätte mit Löten mehr verdient als mit Pressen“. Wobei man wissen muss, das mit dem Pressfitting noch lan-

ge nicht das Ende der Fahnenstange der Vereinfachung erklettert ist. Denn schließlich kann man Kupferrohre heute auch „dichtstecken“.

Fachhandwerk ade?

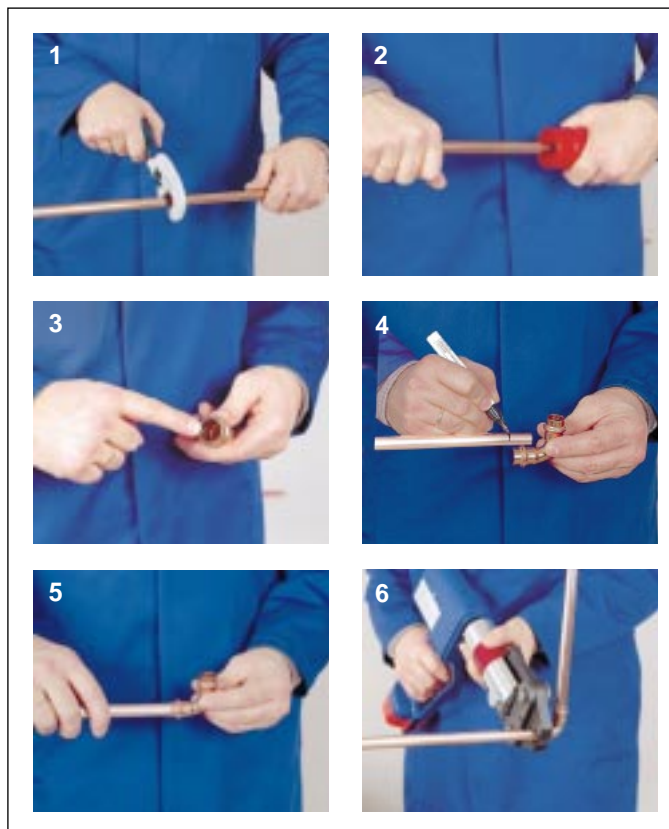
Auf den ersten Blick schaut der Handwerker da in eine düstere Zukunft. Die Installation – dank der Industrie –

künftig in der Hand des motivierten Selbermacher vom Typ „das kann ich auch“? Nein, ganz und gar nicht. Jedenfalls dann nicht, wenn alles legal zugehen soll. So muss man sich als Handwerker – und als solcher vor allem dem Kunden – klar machen, dass Arbeiten an Gas- und Wassersystemen



Sieben Arbeitsschritte sind zum Löten von Kupferrohr erforderlich: 1 Ablängen, 2 Entgraten, 3 Rohrende reinigen, 4 Flussmittel auftragen, 5 Rohr in Fitting stecken (ohne Abb.), 6 Löten, 7 Flussmittel entfernen

einen Eingriff in Gefahrenbereiche bedeuten. Arbeiten darf hier nur der, der dafür zugelassen ist. Und das ist eben nur der Vertragsinstallateur des Versorgungsunternehmens. Wenn der Laie sich hier handwerklich betätigt gilt der Grundsatz „wo kein Kläger, da kein Richter“. Zwar hat er sich mit dem Gas- und Wasser-Liefervertrag schriftlich verpflichtet, die Finger von den Anlagen zu lassen. Aber: Wer liest schon das „Kleingedruckte“? So haben Fälle aus jüngster Vergangenheit gezeigt, dass es im Schadenfall für einen Hobbyinstallateur sehr teuer ausgehen kann. Zum Beispiel dann, wenn durch die fehlerhafte Installation Nichttrinkwasser in die Leitungen gelangen kann. Wie im Fall des Freizeitfotografen, der seine Filmentwicklungsmaschine selbst an die Trinkwasserleitung anschloss. Von Sicherungsarmaturen hatte er nie gehört. Was sich jäh rächte. Bei einem Rohrbruch im Versorgungsnetz kam es zu einem Rücksaugen. Die Trinkwasserversorgungsleitung wurde mit den Filmentwicklungschemikalien verseucht. Da der aufmerksame Wasserversorger den Schaden rechtzeitig erkannte, kam niemand zu Schaden und dem „Bastler“ wurden strafrechtliche Folgen erspart. Die Kosten für die Reinigung der



Beim Pressen bedarf es nur noch sechs Arbeitsschritte: 1 Ablängen, 2 Entgraten, 3 Dichtringsitz kontrollieren, 4 Einstecktiefe markieren, 5 Rohr in Fitting stecken, 6 Pressen

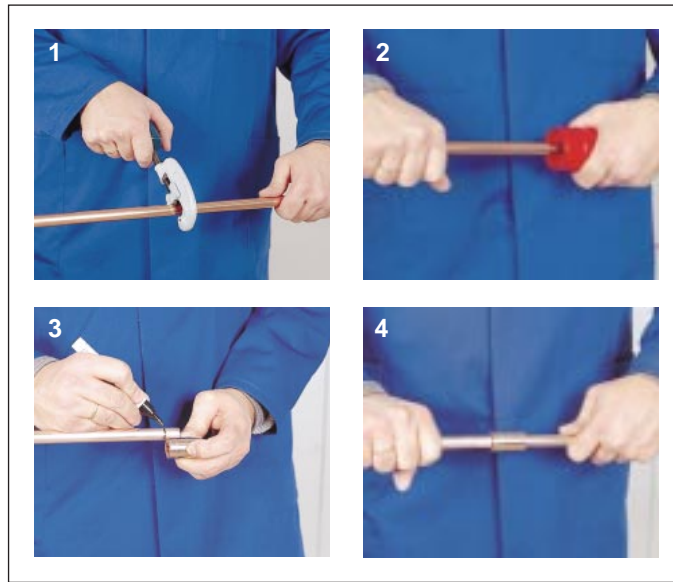
Versorgungsleitung musste er allerdings begleichen. Und in solch einem Fall schüttelt sogar die private Haftpflichtversicherung zu Recht den Kopf. Folgen, an die der Laie meist gar nicht denkt, wenn er – dank einfachster Verarbeitung des Materials – seine Installation selbst erstellt. Deshalb sollten die Versorgungsunter-

nehmen ihre Kunden deutlich auf mögliche Konsequenzen eines in die Hose gegangenen Selbstbaus hinweisen, z. B. mit Merkzetteln, die man der jährlichen Abrechnung beifügt.

Einfache Verbindungen kontraproduktiv?

Allerdings hat jedes Ding zwei Seiten. Wenn der Laie

sich bewegt fühlt selbst zu werkeln, dann überschreitet er seine Kompetenz und muss hierfür gegebenenfalls zivil- und strafrechtlich gerade stehen. Daher ist die Zielgruppe der Industrie nicht der Heimwerker, sondern der Handwerker. Der soll es leichter haben. Man bedenke, was heute eine Monteurstunde kosten muss, um kostendeckend zu sein. Stundensätze, die vom Kunden kaum mehr akzeptiert werden, sind die Folge. Dem gegenüber müssen die gewünschten Anlagen immer höheren Komfortansprüchen genügen und erfordern so einen wachsenden Planungsaufwand. Die Planungszeit – als die so genannte unproduktive Arbeit des Betriebes – ist dann mit der Arbeit des Monteurs wieder reinzuholen. Gleichzeitig soll aber der Stundensatz niedrig gehalten werden. Also muss der Betrieb das daraus resultierende Defizit anderswo einfahren. Und das geht nur noch über den Materialverkauf. Da man also die Monteurstunde heute nicht mehr nur über die Arbeitszeit amortisieren kann, muss der Monteur in einer Arbeitsstunde einen möglichst großen Materialumsatz erzielen, also möglichst viel Material verarbeiten. Und das geht nur, wenn die Montagezeit kurz ist. Hinzu kommt, dass zwar die Verbindungstechni-



Auf lediglich vier Arbeitsschritte beschränkt sich eine Steckverbindung: 1 Ablängen, 2 Entgraten, 3 Einstecktiefe markieren, 4 Rohr in Fitting stecken

ken einfacher werden, die komplexen Anlagen bei ihrer Erstellung aber immer mehr Köpfchen und Denkarbeit auch von den Ausführenden erfordern. Und die hierfür nötige Zeit kann bei der handwerklichen Tätigkeit heute eingespart werden. Denn es ist nun mal unumstritten, dass für eine Weichlötlötverbindung sieben Arbeitsschritte nötig sind, während man mit der Presstechnik schon nach sechs Arbeitsschritten zum Ziel gekommen ist. Fazit: Pressen geht schneller als Löten. Wer sich dann auch noch vom Pressen löst und ans „Stecken“ wagt, der hat bei

der Kupferrohrinstallation zwei weitere Arbeitsschritte gespart. Die „Stecker“ können demnach viel mehr Material an die Wand bringen als die konventionellen „Löter“.

Aus dieser Sicht fällt also die Industrie den Handwerkern mit einfacheren Verbindungstechniken nicht in den Rücken. Vielmehr hilft sie ihm bei der Bewältigung seiner betriebswirtschaftlichen Probleme und macht nun aus den ehemaligen „Dichtern“ mit Hanf und Kitt Denker, die nebenher noch Rohre verlegen. JS